

»Man kannte sich ...«

Der Anthropologe Ian Tattersall ist Kurator am American Museum of Natural History in New York. Wir sprachen mit ihm über die Beziehung zwischen Homo sapiens und Homo neanderthalensis.



Herr Tattersall, in Afrika und dem Nahen Osten teilten sich Homo sapiens und Homo neanderthalensis mehrere 10 000 Jahre den Lebensraum. Wie unterschiedlich waren sie?

Homo neanderthalensis und Homo sapiens waren in vielerlei Hinsicht verschieden. Der gemeinsame Vorfahr war ja schon mindestens eine halbe Million Jahre zuvor ausgestorben – eine lange Zeit, in der sich Skelett- und Schädelstruktur sowie die äußere Erscheinung eigenständig entwickeln konnten.

Liegt angesichts dieser Unterschiede der Gedanke, man habe gemeinsame Nachkommen gehabt, nicht ziemlich fern?

Ja, die beiden Hominiden waren physisch und genetisch so unterschiedlich, dass sie mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zu ein und derselben Art gehörten. Man kannte sich, mehr nicht – jedenfalls kam es sicher nicht zu einem bedeutsamen Austausch der Gene.

Seit den 1960er Jahren waren viele Paläanthropologen aber von der Vorstellung geprägt, die Evolution sei im Wesentlichen linear verlaufen. Deshalb versuchten sie, möglichst viele fossile Hominiden in eine Abstammungslinie zu pressen. Mittlerweile gibt es aber eine hinreichende Zahl von Funden, sodass dies gar nicht mehr möglich ist.

Und doch waren sich beide Arten in mancherlei Hinsicht sehr ähnlich.

Ja. Wie Funde zeigen, hatten sie anfänglich vermutlich recht ähnliche Lebensweisen. Vom Nahen Osten wissen wir etwa, dass es dort Neandertaler gab, dann Homo sapiens und später wieder Neandertaler. Anders als in Europa schaffte es der moderne Mensch im Orient zunächst also offenbar nicht, Homo neanderthalensis zu verdrängen.

Doch dann ging alles sehr schnell.

Vor 45 000 Jahren bildeten sich moderne Verhaltensstrukturen heraus. Homo sapiens konnte sprechen, entwickelte

die Fähigkeit zum symbolischen Denken, erdachte die Werkzeuge der Jungsteinzeit – und machte sich auf nach Europa.

Wo ihm rascher Erfolg beschieden war.

Der moderne Mensch benötigte gerade einmal zwölftausend Jahre, um den dort angestammten Neandertaler zu verdrängen. Homo sapiens konnte strategisch planen und die Ressourcen seiner Umwelt viel geschickter und effektiver nutzen.

In Europa lebten damals vielleicht so viele Neandertaler, wie eine mittelgroße Stadt Einwohner hat. Stellte Homo sapiens dem Neandertaler gezielt nach?

Es gibt kaum eine Möglichkeit, das zu beweisen. Es scheint aber auch höchst unwahrscheinlich, dass beide Menschenarten keinen Kontakt hatten. Und somit dürfte es auch zu Konflikten gekommen sein – zum Nachteil des Neandertalers.

Nehmen wir an, der moderne Mensch wäre damals aus irgendeinem Grund gescheitert – hätte der Neandertaler eine Zukunft gehabt?

Ja, bestimmt hätte er überlebt.

Und hätte es womöglich zum Kurator des American Museum of Natural History gebracht?

Naturkundemuseen würde es in dem Fall sicherlich nicht geben.

Die Fragen stellte JOACHIM SCHÜRING.

LITERATUR-TIPP

▷ Neandertaler. Der Streit um unsere Vorfahren. Von Ian Tattersall. Birkhäuser Verlag, Heidelberg 1999



DIE RÜCKKEHR DES ÖTZI

17. Februar bis 17. April 2006

Nach einer 9-jährigen Europatournee gibt Ötzi wieder ein Gastspiel im Neanderthal Museum.

Neanderthal Museum

Talstr. 300

40822 Mettmann

www.neanderthal.de

E-Mail: museum@neanderthal.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr